Alphüttenpoesie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **52 (1911)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alphüttenpoesie.

Die letzten Jahre wurde in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift Umfrage gehalten nach passenden Versen als Inschrift an den Gibel oder die Vorderseite einer neuen Alphütte. Es sind aber nur zwei Antworten eingegangen mit je einem Vers. Von dem erstern heißt es, er sei einer der schönsten und stehe an einer Alphütte im Lötschental. Er lautet:

Wenn's ein Eden gibt auf Erden
Kann's die Alpenhütte werden.

Der zweite Spruch ist etwas „praktischer" ausgefallen, er heißt:

Es grüne die Weide, es wachse das Vieh
Gott segne des Viehzüchters Arbeit und Müh!

Passen nun diese zwei Sprüche für eine Alphütte? Beide sind ja ganz gut, mir aber scheinen sie schon deshalb unpassend für eine Alphütte, weil beide hochdeutsch sind. Wenn irgendwo, so sollte doch auf den Bergen unser liebes, heimeliges Schweizerdeutsch zur Geltung kommen. Und an einer Alphütte, wo der „Hirzi" und der „Laubi", der „Singel" und der „Merz" immer in nächster Nähe herumstreichen, darf man zum voraus nicht allzu gelehrt tun. Wir haben ja so viele schöne Volks- und Alpenlieder, aus denen man den einen oder andern Vers auswählen könnte. Gemütlich sollen solche Inschriften sein und nicht nach der Schulstube riechen, ein Fehler, von dem ich die zwei gebotenen Proben nicht ganz freisprechen kann.

Ich will es im Folgenden versuchen, einige für Alphütten passende Verse zusammenzustellen oder gar selbst zu „verüben". Es soll damit nicht, gesagt sein, daß das nun der wahre Jakob sei aber vielleicht geben sie Anregung, daß der doch noch kommt. Vivat sequens! —

Wo bravi Liit gehnd uis und i,
Isch schen, es bitzli bien-ne z'si.

*
* *

Das Hittli stahd i Gottes Hand,
Luegt wiit is liebi Schwizerland.

*
* *

Bi Ziger, Käß und Ankä
Cha gwiß kai Mensch erkrankä
Und Alpeluft derzue,
Wie guet mueß eim das tue!

*
* *

Immer obsi, immer zue!
Lustig vora, Triichlechueh!

*
* *

Ihr liebe Liit, was wender Scheners g'seh,
Als so nes Alpeli voll buspers Vieh!

*
* *

Gällid ier miede Städtlerliit,
Das lipft ich's Herz, das Semägliit!

* *
*

Sunneschiin und Tai und Rägä
Isch für is e Gottes-Sägä.

*
* *

Und gits ai mänge Gutz und Fehn,
Es isch halt gliich da obe schen.

* *
*

Isi scheni Ziit isch cho,
Lust und Friheit waltet scho
Hie obe uf de Bärgä!

*
* *

Chemid ier Liit, und luegid's a,
Was schens der Herrgott machä cha!

*
* *

'Ssell läbe isä Aelperstand
Hech uf dem schene Luegisland!

*
* *

Diä Hittä isch nur fir de Summer,
Das Abägah, das macht is Chummer.

J. K.

Schriftstellerin
HEINE
ZOLA
NIETZSCHE
Haus- u. andere Frauen
Malerin
Medicinerin
VELO CLUB